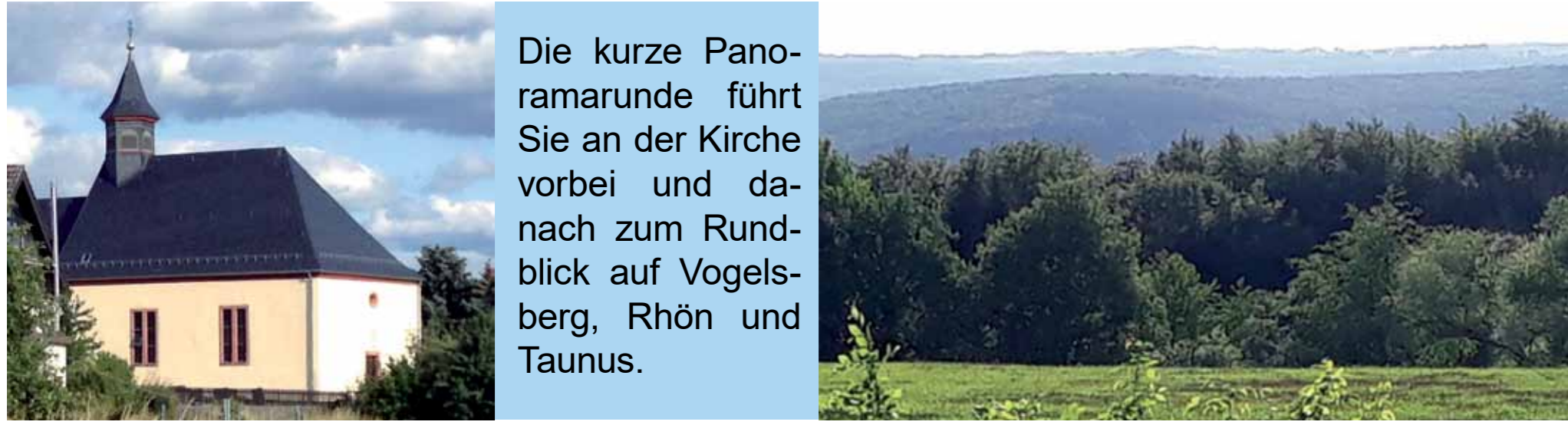


Europäischer Kulturweg Alsberg

Weitblick, Wald und Wallfahrt



Die kurze Panoramarunde führt Sie an der Kirche vorbei und danach zum Rundblick auf Vogelsberg, Rhön und Taunus.

Alsberg ist der kleinste Stadtteil von Bad Soden-Salmünster. Der Landschaftscharakter ist hier oben ganz anders als im Kinzigtal mit Kurbetrieb und Durchgangsverkehr.



Wir sind hier in einem Spessartdorf mit allen dafür nötigen Voraussetzungen: Eine Rodungsinsel inmitten von großen Wäldern - vielleicht von Glasmachern gegründet, ein Forstgebäude, Jagdbetrieb und ein kleines Kirchlein mit einer großen Geschichte. Von der modernen Kulturlandschaft kündigt der Golfplatz.

Im ehemaligen Alsberger Steinbruch wurde früher gerne gefeiert.

Die Ortsgeschichte dürfte als hochmittelalterliches Rodungsdorf begonnen haben. Im Grenzgebiet zwischen den großen „Playern“, der Abtei Fulda, dem Hochstift Würzburg und dem Erzbistum Mainz, gelang es der Niederadelsfamilie der Hutten, eigenen Besitz zu vergrößern, vor allem durch Neugründungen. Alsberg, 1313 erstmals genannt, passt gut in dieses Bild.



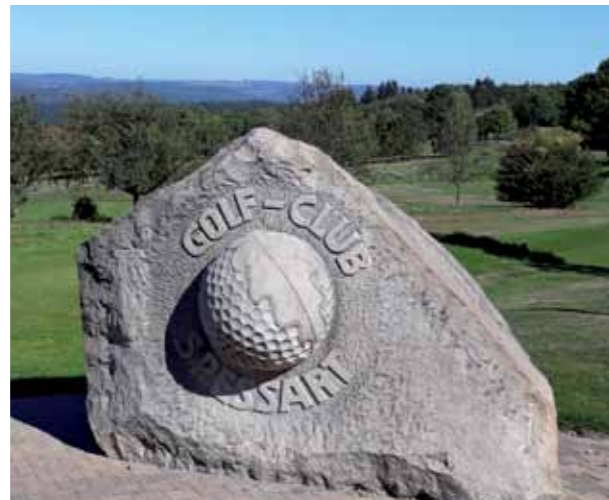
Die Grenzsteine von 1559 sind die ältesten im ganzen Spessart.



Im ehemaligen NATO-Lager befand sich einst Munition der US-amerikanischen Truppen.

Die Ortslage ist geprägt vom nährstoffarmen und steinigen Boden, weshalb bei der Gründung andere Faktoren eine Rolle spielten, wie z. B. eine Glashütte oder Eisengewinnung. Beides begegnet uns an der Station Golfplatz. Für die Herstellung von Glas oder Eisen ist die Nähe zum Energieträger Holz unabdingbar, weshalb der umgebende Spessartwald der bedeutendste Standortfaktor war.

Ein Seitenzweig der Herren von Hutten hatte folgendes im Sinn: Ein kleines Schloss im benachbarten Hausen und eine Grablage in der Wallfahrtskirche in Alsberg - ähnlich wie bei den Echtern mit dem Schloss Mespelbrunn und der Wallfahrtskirche Hesselthal. Doch es kam anders. Alsberg wurde 1540 mit dem Jossgrund und Orb an den Erzbischof von Mainz verkauft. Es blieb katholisch, wurde 1814 bis 1866 bayerisch, danach preußisch und schließlich ab 1946 hessisch.



Gedenkstein zum 25jährigen Jubiläum an der Zufahrt zum Golfplatz



Zwei Schleifen bringen Ihnen die Geschichte der Kulturlandschaft von Alsberg näher. Der 2 km lange Spaziergang bringt Sie zu Kirche und Panoramablick. Die rund 10 km lange Waldwanderung führt zum Alsberger Steinbruch, den Grenzzug mit den ältesten Grenzsteinen der Region sowie zum ehemaligen NATO-Lager und Golfplatz. Folgen Sie der Markierung des gelben EU-Schiffchens auf blauem Grund.

Zwei Schleifen führen durch die Kulturlandschaft von Alsberg:

- Start an der Alten Schule**
- Panoramarunde**
- Station Kirche**
- Station Panoramatafel**
- Waldwanderung**
- Station Steinbruch**
- Station Grenzsteine**
- Station Golfclub**

Der Kulturweg wurde am 11. Juli 2021 eröffnet.



2013 feierten die Alsberger aufgrund der Ersterwähnung von 1313 und der Kirchenweihe 1513 ein großes Dorfjubiläum.

An der Alsberger Schule

Die erste Schule befand sich im ehemaligen Pfarrhaus, dem späteren Gasthaus Waidmannsruh. Das erste als solches erbaute Schulgebäude wurde an dieser Stelle 1928 errichtet.



Lehrer war zwischen 1924 und 1946 Josef Paul (1896-1977) aus Hainzell bei Hosenfeld. Durch seine Initiative wurde 1928 der Bau des neuen Schulgebäudes realisiert. Er sammelte zumeist unveröffentlichtes Material über die Heimatgeschichte. Sein romantisch-konservatives Geschichtsbild fand Ausdruck in dem 2012 posthum veröffentlichten Bauernroman „Die Salzschwärzer von Alsberg“. Als aktives NSDAP-Mitglied verlor er 1946 seine Stelle und begann nach seiner Rehabilitation 1947 den Schuldienst in Bernbach (heute Gemeinde Freigericht), wo er bis 1960 tätig war.



Schulklasse im ehemaligen Pfarrhaus (später Gaststätte Waidmannsruh) im Jahr 1911



Das neue 1928 erbaute Schulgebäude, heute Dorfgemeinschaftshaus

Die einklassige Volksschule wurde 1966 geschlossen. Danach besuchten die Schüler die Henry-Harnischfeger-Schule in Salmünster.

1984 konnte auf Initiative der Bevölkerung und mit erheblicher Eigenleistung die alte Schule als Gemeinschaftshaus neu hergerichtet werden. Seitdem dient sie als Kommunikationszentrum für alle Bürger, als Versammlungs- und Veranstaltungsraum mit modernen Einrichtungen.



Schneeballschlacht im damals neuen Schulhof

The history of Alsberg, the smallest quarter of Bad Soden-Salmünster since 1970, might have started as a medieval clearance village. The village was first mentioned in a document in 1313 as the property of the von Hutten family. In 1540, the village and neighbouring Jossgrund were transferred to the Electorate of Mainz. Between 1814 and 1866, the village was part of the Kingdom of Bavaria, then it became Prussian and finally Hessian from 1946. Two loop roads will introduce you to Alsberg's cultural landscape. A 2-km walk leads to the church and the «Panoramablick» (panoramic view) station. A 10-km walk through the forest tells the story of the Alsberg quarry, historical borders as well as the former NATO depot and the golf club. Please follow the sign of the yellow EU ship on blue background. Alsberg's school was first located in the former rectory, but then teacher Josef Paul initiated that it had its own building in 1928. The school was closed in 1966. In the 1980s, the building was restored with great voluntary commitment by the people of Alsberg and today it fulfils the function of a community centre.

L'histoire d'Alsberg, étant le plus petit quartier de Bad Soden-Salmünster depuis 1970, devrait avoir commencé comme hameau de défrichement médiéval. Le village fut mentionné pour la première fois dans un document de 1313 en possession de la famille von Hutten. En 1540, le village et le Jossgrund furent intégrés à l'Électorat de Mayence. Entre 1814 et 1866, le village fit partie du royaume de Bavière, puis devint prussien et enfin hessois à partir de 1946. Deux boucles vous rapprochent du paysage culturel d'Alsberg. Une promenade de 2 km mène à l'église et à la station de la vue panoramique «Panoramablick». Une promenade en forêt de 10 km raconte l'histoire de la carrière d'Alsberg, des frontières historiques ainsi que de l'ancien dépôt de l'OTAN et du club de golf. Suivez le marquage du bateau jaune de l'UE sur un fond bleu. L'école d'Alsberg était initialement située dans l'ancien presbytère, mais reçut son propre bâtiment en 1928 à l'initiative de l'enseignant de l'époque, Josef Paul. En 1966, l'école fut fermée. Dans les années 1980, le bâtiment fut restauré avec un grand engagement volontaire de la part des habitants d'Alsberg et remplit aujourd'hui la fonction de centre communautaire.

Alsberg und der Wald

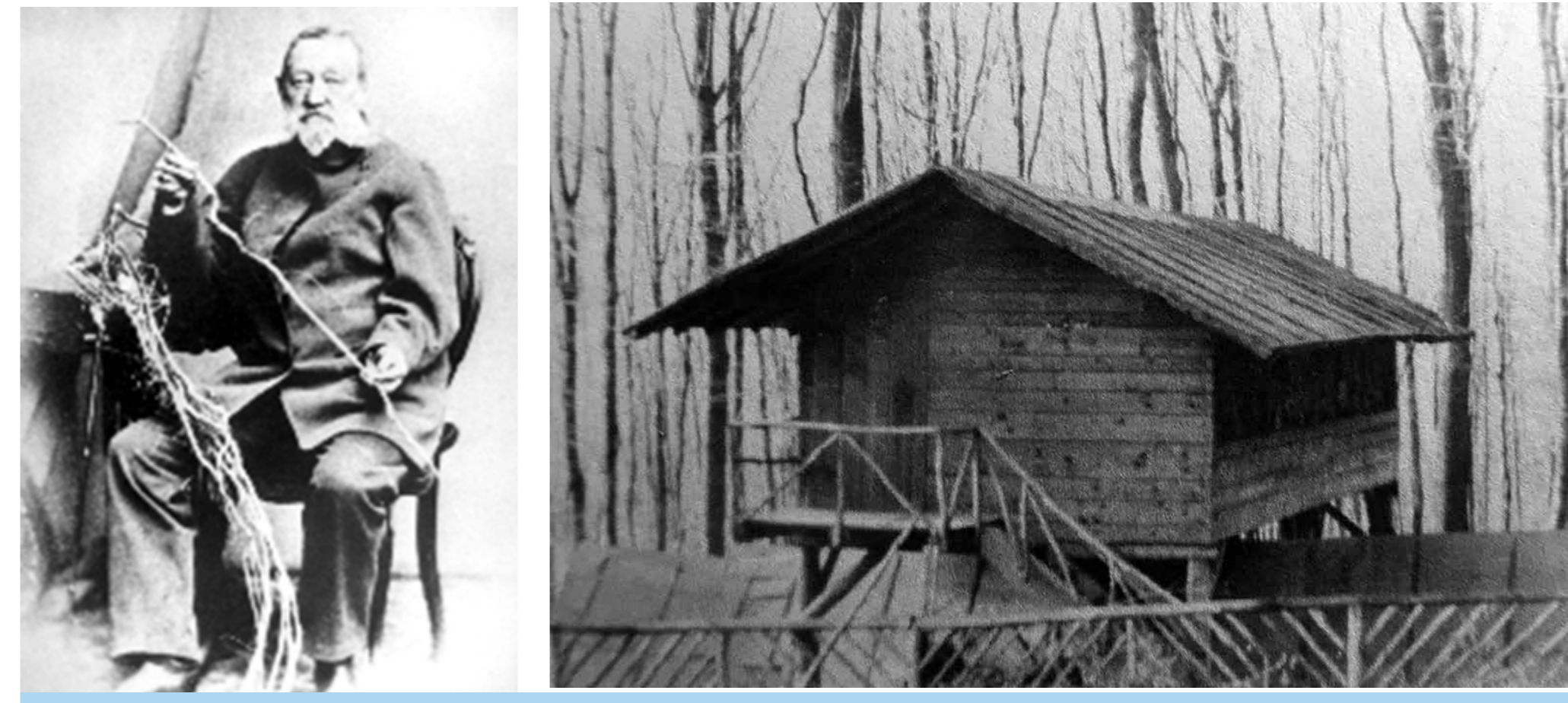
Seit der kurmainzischen Epoche gibt es in Alsberg einen Förster. Belegt sind forstliche Auseinandersetzungen vor allem um Viehweideplätze seit dem 16. Jahrhundert. Aus dem 18. Jahrhundert liegen mehrere Dokumente über Auseinandersetzungen mit der Forstverwaltung vor.



Das Forstgehöft mit Scheune und Stallungen wurde als Oberförsterei 1836-38 errichtet. Es war die nördlichste Oberförsterei Bayerns. Das Gebäude beherbergte bis 1996 die Revierförsterei Alsberg im Forstamt Salmünster, das ebenfalls 1996 geschlossen wurde.

In der Armutsperiode im 19. und frühen 20. Jahrhundert gab es kaum ein Haus, in dem nicht ein Familienmitglied im Revier Alsberg beschäftigt war. Männer waren als Waldarbeiter oder Holzfäller tätig. Frauen wurden als Kulturfrauen benötigt, die im Frühjahr pflanzten, Baumkulturen freischnitten und je nach Mast ab Oktober nach dem ersten Frost in den Sauwiesen Bucheckern lasen.

Diese dienten in den Kriegs- und Nachkriegsjahren zur Erzeugung von Öl bis Anfang der 1950er Jahre. Später bildeten sie die Grundlage für die Aufzucht von Buchen-Setzlingen. Im Oktober 1964 wurden in Alsberg ca. 20 Zentner Bucheckern (1.000 kg) als Saatgut geerntet, nachdem der Waldboden um die „Mastbäume“ gekehrt und von Reisig und Laub freigeräumt als Erntefläche bereitete wurde.



Links: Oberförster Friedrich Adolf von Alemann (1797-1884) mit den Eichensetzlingen, die er im Altenplatower Forst (zwischen Magdeburg und Brandenburg) im großen Stil nach einer von ihm entwickelten Methode anpflanzen ließ. Nach ihm sind die Alemannsche Schuppen benannt, die er zur verlustarmen Überwinterung von Eichen und Bucheckern erfand.

Rechts: Der Alemannsche Schuppen (in Alsberg „Eichelhütte“ genannt) war ein langgezogener scheunenähnlicher offener Holzbau mit einer Größe von etwa 10 x 5 m. Er diente im ersten Stock der Trocknung und im Untergeschoß auf gewachsenem Boden (Tenne) der Lagerung von Bucheckern und Eichen zu Saatgut zwecken. Das Foto ist die einzige bekannte Abbildung eines Alemannschen Schuppens und wurde in den 1960er Jahren vom damaligen Revierförster Horst Brand aus Steinau aufgenommen.

Die zu Boden gefallenen Bucheckern wurden auf diesen freigeräumten Flächen zusammengekehrt und in Dreifachsieben solange manuell gerüttelt, bis das Saatgut weitgehend frei von Laubresten, kleinen Ästchen und Steinchen war. Nach dem Wiegen erfolgte der Transport zum Trocknen und Lagern in die „Eichelhütte“, die ehemals in der Nähe der Kehre an der Alsberger Straße stand.

Das Saatgut wurde später in die Staatsdarre nach Wolfgang geliefert, um dann nach 2 bis 3 Jahren als Pflanzgut in den hessischen Wäldern sowie in der Waldfläche des Forstamtes Salmünster ausgepflanzt zu werden. Ein geringer Teil wurde als Saatgut im Alsberger Pflanzgarten ausgesät. Die Buchenpflanzen wurden später im Revier Alsberg in Buchen-Naturverjüngungs-Fehlstellen oder zu Nachbesserungen ausgebracht, z.B. nach dem großen Windwurf vom 1. August 1958.



Alsberger Waldarbeiter bei Räumarbeiten nach dem Sturm vom 1. August 1958



Gedenkstein für den Alsberger Waldarbeiter Karl Anton Gaul, der beim Baumfällen von einer Buche erschlagen wurde.

Forst und Jagd

Die Alsberger und der Wald

Alsberger Jagd

Mit der Jagd im Alsberger Wald eng verbunden ist das sogenannte Förstershäuschen bzw. Jagd- oder Schießhaus. Der wahrscheinliche Erbauer und Besitzer des Gebäudes seit 1924, das auch über ein Schwimmbad verfügte, war der Frankfurter Albert Mammoth (geb. 1888, gest. nach 1954).



Von links: Albert Mammoth, Frau Treusch, Frau Mammoth, Dr. Treusch und ein Förster (Ende der 1920er Jahre)

Albert Mamroths Vater Fedor war Redakteur der Frankfurter Zeitung. Er selbst wohnte in Frankfurt und war Prokurist einer der größten deutschen Lederfabriken, der Offenbacher Firma Mayer & Sohn. Ebenfalls Prokurist dort war sein Jagdgenosse Dr. Fritz A. Treusch, der auch oft in Alsberg zu Gast war. Mammoth hatte Jagdreviere in Alsberg, Seidenroth, Steinau und Bad Orb gepachtet.



Von links: Albert Mammoth, Dr. Treusch sowie Anna und Georg Baumann vor der Jagdhütte (1932)



Einweihung der 1958 gegossenen Glocke für das Jagdhaus, die heute noch vorhanden ist (rechts 2021).

Für die Beaufsichtigung des Jagdhauses sowie der Reviere holte Mammoth 1930 als ständigen Jagdaufseher Georg Baumann aus seinem Jagdrevier im Salzburger Land nach Alsberg. Dessen Schwiegertochter führte dann lange Jahre das bekannte Alsberger Gasthaus Waidmannsruh.

Unter den Nationalsozialisten musste Mammoth aufgrund seines jüdischen Vaters seinen Beruf aufgeben und wurde aus der Gesellschaft ausgegrenzt. Er ging 1934 nach München, wo er das Nazi-Regime und den 2. Weltkrieg überlebte. Über sein weiteres Schicksal ist nichts bekannt.

Die Jagdgesellschaft „Brunff“ traf sich auch nach Mamroths Weggang noch im Jagdhaus, auch während des Krieges. Danach waren hier US-Amerikaner zu Gast bei Jagden. 1954 wurde das Jagdhaus von Mammoth an Oskar Himmel aus Frankfurt verkauft, der auch die Villa des Pfarrers Wilhelm Engels (Pfarrer ins Alsberg 1903-1905, 1948 in Alsberg gestorben) am Waldrand erwarb. Das Jagdhaus befindet sich heute in Privatbesitz.



From the 16th to the 20th century, Alsberg was the seat of a forester. Forest-related disputes with the population are documented in numerous documents. Especially during the period of poverty in the 19th and early 20th century, the forest provided an important source of income for the people of Alsberg. Men hired themselves out as forest workers or loggers, women were employed to replant cleared forest areas or beechnuts were collected for the production of oil. In the 20th century, there were also hunts in Alsberg, based on the model of the neighbouring town of Bad Orb. The Alsberg hunting lodge was probably built by Albert Mammoth in 1924. The man from Frankfurt had leased hunting grounds in Alsberg and the surrounding area which he regularly visited with his hunting party. From 1930 onwards, he had a permanent gamekeeper in Alsberg. Due to his Jewish origin, Mammoth had to give up his profession during the National Socialist era. He survived the Nazi regime in Munich. In 1954, he sold the hunting lodge to Oskar Himmel from Frankfurt. Today it is privately owned.

Du 16e au 20e siècle Alsberg était le siège d'un forestier. Des conflits forestiers avec la population sont documentés dans de nombreux documents. En particulier pendant la période de pauvreté du 19e et du début du 20e siècle, la forêt constituait une importante source de revenus pour les habitants d'Alsberg. Les hommes s'engageaient comme travailleurs forestiers ou bûcherons, les femmes étaient employées pour replanter les zones forestières défrichées, ou des faïnes étaient recueillies pour la production d'huile. Au 20e siècle, il y avait également des chasses à Alsberg d'après le modèle de la ville voisine de Bad Orb. Le pavillon de chasse d'Alsberg fut probablement construit par Albert Mammoth en 1924. L'homme de Francfort avait loué des terrains de chasse à Alsberg et dans les environs et s'y rendait régulièrement avec son groupe de chasseurs. A partir de 1930, il disposa d'un garde-chasse permanent à Alsberg. En raison de ses origines juives, Mammoth dut abandonner sa profession à l'époque du national-socialisme. Il survécut au régime nazi à Munich. En 1954, il vendit le pavillon de chasse à Oskar Himmel de Francfort. Aujourd'hui, il est privé.